

## Bauernhof verkehrt



»Boa, ist das langweilig.«, stöhnte Ewald, das Schwein, bestimmt schon zum hundertsten Mal. »Jeden Tag das Gleiche. Aufstehen, mit der Nase in der Erde wühlen, im Schlamm suhlen, essen, schlafen. Das ist keine Herausforderung.«

»Ach, was du immer unzufrieden sein musst.«, schimpfte seine Frau Rosalinde, »Sind unsere kleinen Ferkel denn gar nichts?«

»Ja, schon, aber es ist jeden Tag das Gleiche.« und trübe schaute Ewald über den Bauernhof.

»Deine Sorgen möchte ich haben.«, antwortete das Pferd, »Ich muss jeden Tag schwere Wagen ziehen oder sogar mit dem Pflug über den Acker. Da spürst du am Abend jeden Knochen. Aber du, du kannst schön zu Hause bleiben bei deiner Familie.«

Damals nämlich, als es noch keine Traktoren gab, mussten die Pferde noch viel auf dem Feld helfen.

»Na und ich erst.«, jammerte der Esel, »Ich muss täglich so schwere Lasten auf meinen Rücken tragen.«

»Ich verstehe euch.«, gab Ewald zu, »Aber ihr kommt wenigstens raus und seht, was außerhalb des Hofes geschieht.«

»Ewald hat Recht.«, rief Lotte, das Huhn, aus dem Fenster von ihrem Stall, »Ich muss den ganzen Tag auf meinen Eiern sitzen und der Tag geht zäh dahin. Wenn nur erst meine Küken da wären, dann wäre endlich etwas los.«

»Wuff, was bist du für ein dummes Huhn.«, unterbrach sie Hasso, der Hund, »Du bringst Leben auf die Welt. Siehst du nicht, wie bedeutend das ist? Ich wünschte, ich hätte kleine Welpen, um die ich mich kümmern könnte.«

»Du hast wohl recht.«, muhte Elli, die Kuh, »Aber das ist auch nicht

alles. Da strotzt man vor Kraft und tut den lieben langen Tag nichts anderes als Gras fressen und den Kälbchen Milch geben.«

»Jeden Tag das Gleiche.«, wiederholten Ewald, das Huhn und die Kuh im Chor.

Die Katze Maunz, die immer zufrieden mit sich ist, weil sie tut, was sie will ohne jemanden zu fragen, lachte über die Tiere und dachte sich einen Spaß aus.

»Warum tauscht ihr nicht einfach? Der Esel brütet die Eier aus und das Huhn zieht den Pflug.«

»Um Gottes Willen, der Esel drückt mir meine Eier platt.«, erschreckte sich das Huhn bei dem Gedanken.

»Du musst dich immer lustig machen.«, bellte der Hund die Katze an. Aber Ewald fand die Idee gar nicht so schlecht.

»Esel, lass mich deine Lasten tragen. Ich bin kräftig. Ich kann das auch.« Der Esel schaute ihn mit großen Augen an.

»Das erlaubt der Bauer doch nie!«

»Das ist eine tolle Idee.«, mischte sich die Kuh ein. »Pferd, laß mich deinen Karren ziehen. Ich habe ein starkes Kreuz.«

»Soll ich etwa deine Kälbchen säugen?«, fragte das Pferd verwirrt.

»Oh Lotte, dann lass mich deine Küken ausbrüten und du kannst machen, was du willst. Einen ganzen Tag lang.«, schlug der Hund begeistert vor.

»Darf ich dann an deiner Stelle beim Bauern vor dem warmen Feuer liegen. Oh, das wäre schön.«, stimmte der Esel mit ein.

»Wenn das so ist und wir uns etwas aussuchen dürfen,« überlegte das Pferd, »dann möchte ich zu euch Schweinen. Ihr liegt immer so eng beieinander und wärmt euch. Oh, was wäre das für eine Wohltat für meine Knochen.«

Rosalinde schmunzelte.

»An ein Pferd habe ich mich noch nie gekuschelt. Das wird lustig.«

»Oh, oh, aber was mache ich dann?«, rief das Huhn und flatterte aufgeregt mit ihren Flügeln auf dem Nest. »Lass mich überlegen, ehm, ehm, ich hab's. Ich jage die Mäuse. Was hältst du davon, Maunz?«

Die Katze musste lachen. Diese komische Vorstellung gefiel ihr. Das wäre auf jeden Fall eine hübsche Unterhaltung.

Und so war es beschlossen. Am nächsten Tag sollten die Plätze getauscht werden. Alle freuten sich so unbändig auf den Morgen, dass ihnen die Nacht viel zu lang war, ja fast unendlich erschien.

Dann endlich kam der Morgen. Der Hahn betrat den Hof, reckte feierlich den Kopf in die Höhe und krächte, wie es sich gehört und diese ehrenvolle Aufgabe würde er auch niemals abgeben. Sollen die anderen doch machen, was sie wollen. Mit äußerster Skepsis beobachtete er, wie seine Henne Lotte vom Nest stieg und der Hund sich verschlafen, aber glücklich, auf die kostbaren Eier setzte.

Lotte schritt abenteuerlustig über den Hof und suchte die Katze, die ihr zeigen sollte, wo die Mäuse sind.

»Du dummes Huhn.«, murmelte die Katze, »Denkst du, die Mäuse treffen sich morgens zum Appell, um von mir brav gefressen zu werden?« und drehte sich wieder um, um weiter zu schlafen.

»Was, du frisst sie? Ich dachte, ihr spielt nur fangen.«

Maunz sah zu dem Huhn auf und hob amüsiert die Augenbrauen.

»Das ist ja mal eine feine Idee. Geh nur hin zu den Mäusen und schlag ihnen das vor. Am besten, du suchst in den Löchern in den Wänden, Böden oder der Erde und dort, wo es für sie etwas zu essen gibt. Aber zähle vorher hübsch bis hundert.«

Wütend drehte Lotte der Katze den Rücken zu. Das hatte sie nicht nötig, sich verspotten zu lassen. Die Katze würde schon sehen, was sie für eine prächtige Mäusefängerin ist.

Währenddessen schaute das Pferd im Schweinestall vorbei. Da lagen sie alle, die Schweine, eng aneinander geschmiegt. Ewald kam ihm schon entgegen.

»Leg dich nur an meinen Platz. Ich werde derweil dem Bauern beim Tragen helfen.« und so schritt er tatendurstig aus dem Stall. Das Pferd kuschelte sich an Ewalds Platz an die anderen Schweine und fühlte sich wie im Himmel.

Als Ewald auf den Hof kam, stand die Kuh auch schon da. Sie hatte ihre Kälbchen bereits gesäugt und wartete nun darauf, vor einen Wagen gespannt zu werden.

Als der Bauer aus dem Haus trat und seine Henne auf dem Hof in allen Ecken herumflitzen sah, wunderte er sich nicht wenig.

»Aber gute Lotte, sind deine Küken schon geschlüpft? Du musst doch deine Eier warm halten.«

Aber Lotte hörte ihn nicht. Sie war viel zu beschäftigt mit ihrer neuen Aufgabe. Beunruhigt lief der Bauer zum Hühnerstall und glaubte seinen Augen kaum. Der Hund saß auf dem Hühnerstall und wedelte vor Freude mit dem Schwanz.

»Frau, sieh dir das an, was unser Hasso macht!«

Seine Frau kam herbeigelaufen und sah es.

»Dann wird es dich auch nicht mehr überraschen, wo unser Pferd ist.«, erklärte die Bäuerin ihrem Mann. »Er liegt im Schweinestall und kuschelt mit den Schweinen.«

»Ja sind die denn heute alle verrückt geworden?«, wunderte sich der Bauer. Beide liefen zum Schweinestall, um sich das seltsame Schauspiel anzusehen.

»Na los wacht auf, ihr Faulpelze!«, rief der Bauer wütend bei dem Anblick. Da rappelten sich alle Schweine auf, reckten und streckten sich und wanderten gemächlich zum Futtertrog, den ihnen die Bäuerin gerade aufgefüllt hatte.

»Was denn?«, schaute sich das Pferd erstaunt um, »Wo wollt ihr denn hin?«

»Jetzt wird gefrühstückt.«, antwortete Rosalinde.

»Aber dann kuschelt ihr wieder, ja?«

»Später. Komm und iss mit uns.«

Mit großen Augen beobachtete der Bauer, wie das Pferd zum Schweinestrog ging und vorsichtig das Futter beschnupperte. Er verstand ja nicht, was die Tiere sprachen.

»Los, Brauner, scher dich aus dem Stall.«, befahl er.

Doch das Pferd wartete lieber auf *später*, wie Rosalinde es versprochen hatte.

Währenddessen stupste die Kuh den Bauern von hinten an und ging demonstrativ zum Wagen, wo sie sich direkt zum Anspannen bereit vor den Karren stellte.

»Ich glaube, Elli will heute Pferd sein.«, lachte die Bäuerin.

»Meinetwegen.«, brummte der Bauer, »Ich habe keine Zeit, mich um ein stures Pferd zu kümmern.«

Neben der Kuh stand auch Ewald und wartete auf seine Aufgaben.

»Und was willst du heute tun?«, fragte die Bäuerin belustigt.

Ewald ging zum Esel und grunste.

»Das Schwein will Esel sein?«, staunte der Bauer.

»Sieht ganz so aus.«, bestätigte seine Frau.

»Hallo, Hans!«, rief sie dem Knecht zu, der gerade auf den Hof trat.

»Du hast heute doppelte Hilfe. Den Wagen braucht der Bauer für das Korn, das zum Müller gebracht werden muss. Aber du hast heute den Esel und das Schwein.«

»Das Schwein?«, fragte Hans ungläubig nach.

Aber das Missverständnis wollte der Esel gleich klarstellen und zog sich in eine ruhigere Ecke des Hofes zurück. Heute darf mal der Rücken eines anderen ran.

»Nur das Schwein?«, wunderte sich Hans »Das ist ein Scherz, Bäuerin. Wenn man mich mit dem Schwein sieht, lachen mich alle aus.«

»Er hat Recht. Das geht zu weit. Wo kommen wir dahin, wenn die Tiere bestimmen, was sie machen wollen.«, schimpfte der Bauer.

»Also ich finde es lustig. Das ist mal etwas anderes.«, widersprach die Bäuerin, »Sonst ist doch jeder Tag gleich. Außerdem weißt du sehr gut, dass unser Grauer sich nicht zwingen lässt. Hans, nimm noch den Handkarren dazu und erzähl den Leuten, der Doktor hat dem Schwein Auslauf verordnet.« Darüber musste sie herzlich lachen.

Nun es kam, wie es sollte, und alle fügten sich in den seltsamen Tag.

Als der Esel sah, dass Ewald stolz einen schweren Sack aus dem Hoftor

trug, fühlte er sich in Sicherheit und wollte sein Amt als Hund antreten. Er trottete in die Stube, aber dort gab es kein Feuer. Dann lugte er in die Küche und dort war es schön warm. Hier war er also richtig und er trat ein, um sich gemütlich vor das Feuer zu legen.

»Grauer, scher dich raus!«, protestierte die Bäuerin, »Du liegst mir vor den Füßen rum und ich kann nicht arbeiten.«

Enttäuscht ließ sich der Esel aus der Küche scheuchen. Ratlos eilte er zu dem Hund, der immer noch am Fenster des Hühnerstalls auf den Eiern saß.

»Was soll ich tun? Sie lässt mich nicht vorm Feuer sitzen.«

»Natürlich, es ist auch viel zu früh für Gemütlichkeit.«, antwortete der Hund, »Tagsüber muss gearbeitet werden.«

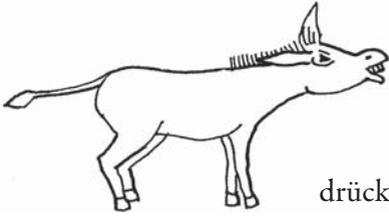
»Ach, dass wusste ich nicht.«

Der Esel war traurig. Er wollte doch einmal einen ruhigen Tag haben.

»Und was arbeitest du so den ganzen Tag?«

»Ich bewache den Hof. Du musst jeden Fremden, der auf den Hof kommt, anbellen, damit er wieder verschwindet. Wenn ihn die Bauern doch auf den Hof lassen, dann musst du ihn beschnuppern und dir den Geruch genau merken. Denn wenn etwas passiert, kannst du gleich am Tatort erschnuppern, wer es war. «

»Oh.«, staunte der Esel. Das klang sehr kompliziert und nach viel Verantwortung für den Hof. Er hatte seine Zweifel, ob es so gut gewesen war, mit dem Hund zu tauschen. Aber nun musste er sich fügen. Der Hund konnte nicht von den Eiern runter und der Hof durfte nicht schutzlos sich selbst überlassen bleiben. Also bezog der Esel Posten am Hofort und beobachtete genau, was geschah. Jeden, der nicht zum Hof gehörte, stieß er ein kräftiges »Iah« entgegen. Ob es der Postbote war oder die Nachbarin, die zum Plaudern kam. Die Leute erschrecken sich zwar, aber keiner verschwand. Alle wurden von der Bäuerin auf den Hof gelassen und der Esel erntete nur Schelte. Aber er wollte seine Arbeit gut machen. Also beschnupperte er jeden Besucher. Die mochten das jedoch gar nicht und es hagelte die nächsten bösen Worte.



»Esel! Du bist heute nicht ganz gescheit!«, schimpfte die Bäuerin.

Wenn er allerdings Hans mit Ewald sah, verdrückte sich der Esel schnell, damit Hans ihn nicht doch beladen würde. Ewald sah nicht mehr so stolz aus wie am morgen. Er ließ immer mehr seine Ohren hängen und hatte ganz müde Augen. Und doch sah der Esel ihnen traurig hinterher. Ja, es war hart, immer die schweren Lasten zu tragen. Aber Hans erzählte ihm dabei so interessante Geschichten aus dem Dorf und von seinen Freundinnen. Jetzt würde er das alles Ewald erzählen und er, der Esel, musste den ganzen Tag auf dem Hof verbringen, mit der schweren Verantwortung auf seinen Schultern und wurde dafür ständig ausgeschimpft. Lotte, das Huhn, hatte es an diesem Tag auch nicht leicht. Sie hatte überall nachgesehen, wo die Katze gesagt hatte. Aber in den Löchern konnte sie keine Mäuse finden, und nun zermarterte sie sich das Gehirn, was Mäuse wohl am liebsten essen, um sie dort aufzustöbern zu können. Aber die Katze wollte sie nicht fragen und dann wieder von ihr ausgelacht werden.

Die Katze hatte eine Zeit lang Spaß daran, dem Huhn beim Mäusejagen zuzusehen. Aber dann bekam sie Hunger, und sie wollte nicht länger auf ihre Mahlzeit warten. Also ging Maunz selbst auf die Jagd.

Das machte Lotte wütend, denn sie hatte es der Katze ja beweisen wollen. Aber dann erkannte sie die günstige Gelegenheit, der Katze beim Mäusejagen zuzusehen und heimlich von ihr zu lernen. Als Maunz satt war und sich wieder in die Sonne legte, versuchte Lotte erneut ihr Glück. Das Aufstöbern hatte sie bald gut raus und auch das Aufscheuchen der Mäuse. Nur das Fangen wollte nicht gelingen. Nicht nur, weil die Mäuse so schnell waren, sondern auch, weil ihr die Tatzen der Katze zum festhalten fehlten. Erschöpft gab sie es am Abend auf. Sie konnte geradezu das Grinsen der Katze in ihrem Rücken spüren, als sie wieder zu ihrem Hühnerstall ging.



»Gar nicht schlecht.«, hörte sie die Katze zu ihrer Überraschung sagen.

»Mit etwas Übung würde eine gute Katze aus dir werden.«

Lotte drehte sich zu der Katze um.

»Du machst dich wieder über mich lustig.«

»Nur zur Hälfte. Der Rest ist wahr.«, antwortete Maunz und verschwand wieder.

Das machte Lotte stolz.

Hasso, der Hund, sah mit Erleichterung das Huhn kommen. Endlich würde er abgelöst werden. Den ganzen Tag hatte er dem Esel beim Hofbewachen zugesehen und musste seine Bewacherinstinkte unterdrücken. Das ist ungefähr so, als wenn Ihr gern auf den Spielplatz wollt, aber den ganzen Tag im Bett liegen bleiben müsst. Das war eine Folter.

»Na, Hasso, wie geht es meinen Lieben?«, fragte Lotte gleich als Erstes.

»Alles in bester Ordnung.«, meldete der Hund, »Keine besonderen Vorkommnisse.« und damit schoss er aus dem Hühnerstall zu dem Esel am Hoftor.

»Esel, ich bin wieder da. Du kannst jetzt Feierabend machen.«, rief er ganz aufgeregt.

»Was meinst du, lassen mich der Bauer und die Bäuerin jetzt vor ihrem Feuer sitzen? Oder willst du, wo du doch wieder Hund bist?«

»Nein danke.«, lehnte Hasso ab, »Ich habe heute genug herumgelegen. Geh nur.«

Der Esel ging zum Wohnhaus des Bauern. Mit ihm war heute soviel geschimpft worden. Er war sich nicht sicher, ob man ihn jetzt ans Feuer lassen würde. Unsicher sah er durch das Fenster in die Stube.

»Hallo mein Grauer!«, hörte er Hans hinter sich rufen. »Was ist? Magst du mich wieder und arbeitest morgen mit mir?«

»Iah!«, antwortete der Esel.



»Du hast mir gefehlt, Alter. Komm mit in den Stall. Ich habe feines Futter für dich.«

Der gute Esel folgte dem Knecht und fühlte sich so glücklich. Von Hans bekam er nicht nur frisches Futter, sondern nebenbei auch den neuesten Dorfklatsch erzählt. Der Esel wieherte zufrieden. Seine Welt war wieder in Ordnung.

Inzwischen war auch Elli, die Kuh, wieder nach Hause gekommen. Sie hatte wohl ein kräftiges Kreuz, aber wer es nicht gewohnt ist, seine Kräfte zu gebrauchen, dem tut am Abend alles weh. Dass sie am nächsten Tag Muskelkater hatte, brauche ich Euch wohl nicht zu sagen. Aber das schlimmste war, dass sie den ganzen Tag Sehnsucht gehabt hatte nach ihren Kälbchen.

Auch Ewald war es nicht anders ergangen. Er dagegen hatte seine Kräfte überschätzt. Zum Säcke tragen war er einfach nicht gebaut. Müde kam er in den Stall und wurde freudig von Rosalinde und seinen Ferkeln begrüßt.

»Und, Pferd, wie ist es dir ergangen?«, erkundigte sich Ewald.

»Hm.«, machte das Pferd und wollte nicht so recht mit der Sprache heraus, um die Schweine nicht zu verletzen.

Nach dem Frühstück war noch lange kein erneutes Kuscheln angesagt gewesen. Nein, es wurde in der Erde rumgerüffelt, sich in Schlammfüßen gewaschen und wieder zum Futtertrog gegangen, wo nur absolut Ungenießbares zu finden war. Und dann war da noch dieses eine Ferkel, Klaus, gewesen, das nicht aufhören konnte zu fragen

»Warum ist der Himmel blau?«

»Weil keine Wolken am Himmel sind.«

»Warum nicht?«

»Weil es gestern geregnet hat.«

»Warum?«

»Weil die Wolken irgendwann so groß sind, dass sie regnen und dann sind sie weg.«

»Warum werden sie so groß?«

»Ich weiß es nicht.«

»Warum?«

Ach, das Pferd hatte sich weit weg gewünscht, sogar auf dem Acker wäre es lieber gewesen. Den ganzen Tag hatte er bei den Schweinen zugebracht und niemand wollte kuscheln. Hängenden Hauptes verließ das Pferd den Stall.

»Willst du schon gehen?«, fragte Ewald erstaunt, »Jetzt kommt doch das Beste. Jetzt wird gekuschelt.«

»Ja, darf ich denn bleiben? Auch wenn du wieder da bist?«

»Du bist herzlich eingeladen.«, antwortete Rosalinde. »Er hat heute so lieb mit Klaus gespielt.«, berichtete sie ihrem Mann.

»Ach herrje!«, rief Ewald aus, »Na dann hast du dir eine Nacht Kuscheln mit uns redlich verdient.«

Das Pferd wieherte vor Freude und so machten sie es sich alle im Schweinestall gemütlich.

»Weißt du, wenn dir mal der Rücken weh tut, kannst du auch so zu uns kommen.«, bot Ewald dem Pferd an, »Ich weiß jetzt, wovon du sprichst. Oh, ich habe solche Schmerzen.«

»Sehr gern.«, bedankte sich das Pferd und freute sich auf den morgigen Tag, wo es endlich wieder etwas Richtiges zu tun haben würde.

»Und dieser Knecht, der redet ununterbrochen. Mir brummt der Schädel.«, berichtete das Schwein weiter und schlief erschöpft ein.

Am nächsten Morgen schlüpfen endlich die Küken der Henne Lotte, und Hasso durfte ihnen allen Namen geben.